Décroissance Bern
Postfach 638
3000 **Bern 9**
info@decroissance-bern.ch
www.decroissance-bern.ch

An das
Amt für Gemeinden und Raumordnung
Nydeggasse 11/13
3011 Bern

per Email an
kpl.agr@jgk.be.ch

Bern 18.12.2013

Richtplan des Kantons Bern: Mitwirkung

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir äussern uns gerne im Mitwirkungsverfahren zum Richtplan des Kantons Bern.

Einleitung/Kurzfassung

Wir lehnen den Richtplan in dieser Form ab. Hauptgründe:

- Jegliche Suffizienzansätze fehlen.
- "Entwicklung" wird gleichgesetzt mit Wachstum.
  "Entwicklung" ist ein Verschleierungsbegriff für die weiterhin klare Wachstumsabsicht. Wenigstens sollte man so ehrlich sein und klar darlegen, dass diese Art Wachstum nicht vereinbar ist mit Nachhaltigkeit. Beispielsweise hat eine beabsichtigte "Förderung" eines Flughafens nicht im Entferntesten etwas mit Nachhaltigkeit zu tun.

Leider wird uns diese Haltung nur als obstruktiv ausgelegt und unsere Meinung deshalb belächelt oder ignoriert.
Wir bitten Sie dennoch, unsere Argumente zu sichten und wo immer möglich zu würdigen, zu gewichten oder ganz zu berücksichtigen.

Weil zu erwarten ist, dass die Regierung unbeirrbar auf diesem Kurs weiterfahren wird, beantragen wir, dass wenigstens ein Parallelkonzept entwickelt wird, das dem gängigen Wachstumsdogma nicht nachlebt und bewusst als Gegenpol dem Volk vorgelegt werden kann.

Im folgenden begründen wir unsere Haltung und nehmen nur beispielhaft Bezug auf den Richtplan.

Suffizienz statt nur Effizienz

Die Regierung fragt nicht, wieviel von was genug sei und von welcher Qualität es sein soll, sondern nur, wie man mehr bekommt und wie das Mehr etabliert werden kann, ohne dass man die negativen Auswirkungen bemerkt.

Beispiel Siedlungsentwicklung:

“Verdichtung nach innen” klingt gut, ist aber lediglich eine Effizienzstrategie.
Effizienz ist zwar besser als”Business as usual”, aber auch ihr Ziel ist Wachstum:
Man will nicht “gleichviel mit weniger Aufwand”, sondern “mehr mit gleichem Aufwand”.
“Mehr mit **weniger** Aufwand” bleibt eine Illusion; noch nie konnte belegt werden, dass dies funktoniert, noch nie wurde Wachstum entkoppelt von zunehmendem Ressourcenverbrauch.
Wo eine solche Entkopplung behauptet wird, kann nachgewiesen werden, dass die Systemgrenzen unzulässig und willkürlich festgelegt und externe Effekte unterschlagen wurden.

Effizienzstrategien greifen **vorübergehend** bei bisher ineffizenten Prozessen und Zuständen. Sie haben aber klare physische, biologische oder im Fall der Raumplanung auch soziologische Grenzen.

Sicher ist es sinnvoll, eine Industriebrache für Siedlung oder Gewerbe zu nutzen. Wenn aber dafür Zonen wie die Ikea-Meile Lyssach gezüchtet werden, ist nichts gewonnen.
Wenn Grünzonen wie z.B. Schrebergärten, Freiflächen oder gar Wälder geopfert werden sollen, dann werden die “Fluchtbewegungen” der Freizeitgesellschaft gefördert.
So wird ein Grossteil des durch Verdichtung erzielten Effizienzgewinns wieder zunichte macht.
Der Drang, nach innen zu verdichten, erhöht den Druck auf gewachsene Strukturen, gut durchmischte Quartiere, stabile soziale Strukturen und teils auch auf historische Bausubstanz.
Demgegenüber haben auch sog. unternutzte Gebiete ihren Reiz. Sie bieten Wohn- und Aufenthaltsqualität, Raum für Erholung, dienen als Spielplätze, für Kultur, Kunst, Ateiliers.
Solches kann kaum künstlich “hingeplant” oder “hinverdichtet” werden, sondern braucht Raum und Zeit zum Entstehen.

In verdichteten Subzentren können noch immer nicht alle Bedürfnisse abgedeckt werden, und man schafft unvermeidbar auch zusätzliche Verkehrsbedürfnisse. Effizient daran ist bestenfalls, dass der Anteil öffentlichen Verkehrs steigen kann, dies aber auch nur, wenn er gut und gleichmässig ausgelastet ist. Aber auch andere Hochleistungsverbindungen sind nötig, weil hohe Belastungen und hohe Belastungsspitzen generiert werden.
Diese wiederum bewirkten eine neue Form der Ineffizienz, indem die Verkehrsträger und die Infrastruktur auf eine kurzzeitige Spitzenlast ausgerichtet werden müssen. Dies belegen aktuelle Diskussionen über zusätzliche Tramlinien, Bahngeleise, Taktverdichtungen oder sogenannte “Engpassbeseitigungen” auf Autobahnteilstücken.

Echte Entwicklungsziele oder nur Wachstum?

Wir haben den Eindruck, dass die künftige “Entwicklung” primär anhand von Prozessen aus der Vergangenheit einerseits und eines rein wirtschaftlich-monetären Wachstumsmodells andererseits geplant werden soll. Echte Innovation ist darin nicht zu erkennen.
Dieses Modell wird durch die Behören natürlich als zu bewältigende Herausforderung dargestellt. Für uns ist es eher ein zu vermeidendes oder möglichst verträglich zu gestaltendes Übel.

Es zeigt sich immer wieder in Gemeindeabstimmungen, zum Beispiel über Einzonungen, dass die Bevölkerung diese Zunahme in allen Bereichen eigentlich nicht will. Die angedachte Zentralisierung und teilweise Beschneidung der Planungshoheit kann somit auch negative Folgen haben, indem eine Region oder der Kanton einer Gemeinde gegen deren Willen Wachstum aufzwingen kann.

Aus unserer Sicht wäre es die primäre Aufgabe der Behörden, die Qualität des heutigen Zusammenlebens im umfassenden Sinn hervorzuheben und die gesamthaft negativen Folgen eines weiteren Aufblähens von Siedlungsflächen und Verkehrsinfrastruktur darzulegen.

Ein Kanton ist nicht dann „reich“, wenn er grosse Flughäfen, lange Bergbahnen und viele Hochhäuser hat, sondern wenn er einen hohen Selbstversorgungsgrad an Nahrung und Energie erreicht, und echte Innovationen fördert, welche schädliche Technologien **verdrängen** und nicht nur flankieren.

Dies könnten Ziele eines Richtplans sein, und es ist klar, dass dafür das traditionelle Wachstum, welches noch immer auf Raubbau an Natur und an der Basis zukünftiger Generationen beruht, zurückstehen müsste.

Fazit

Wir erachten den Richtplan und die Revision bisheriger Inhalte als nicht zukunftsfähig.
Falls die Idee überhaupt politisch durchkommt, wird damit bestenfalls in Teilbereichen etwas Schadensbegrenzung möglich. Andere Teilbereiche aber werden zu einer Schmälerung der Lebensqualität eines zunehmenden Teils der Bevölkerung führen. Der politisch gesteuerte Wachstumsdruck und dessen negative vor allem ökologische und soziale Folgen werden bleiben oder gar zunehmen.

Mit freundlichen Grüssen

Décroissance Bern
Für die Koordinationsgruppe:
Thomas Schneeberger